

## SCHOKOLADE

## Im Advent lockt die Speise der Götter

Die Kakaobohne kam aus Amerika nach Europa.

VON CHRISTIAN SATORIUS

Gibt es eigentlich jemanden, der Schokolade nicht mag? Eine Adventszeit ohne Schokolade, heißen Kakao oder Schokoweihnachtsmänner in Staniolpapier scheint heute undenkbar. Dennoch: die ersten Europäer, die mit der Schokolade in Kontakt kamen, waren nicht begeistert, sie fanden sie viel zu bitter.

Den spanischen Eroberer Hernán Cortés wird zugeschrieben, er habe die Schokolade erstmals mit nach Europa gebracht. Die Kakaobohne genoss damals in Amerika schon hohes Ansehen, war teilweise sogar als Zahlungsmittel in Gebrauch, ihr Genuss vor allem dem Adel und hohen geistlichen Würdenträgern vorbehalten. Auch der europäische Adel fand dann doch noch Gefallen an dem neuen Getränk, allerdings erst nachdem Zucker hinzugefügt wurde.

In dieser Form nun begann die Schokolade zum Trinken ihren Siegeszug durch die Adelshäuser Europas. 1753 gab der schwedische Naturforscher Carl von Linné (1707 - 1778) dem Kakaobaum den botanischen Namen *Theobroma cacao*, der sich aus dem griechischen *theos* für Gott und *broma* für Speise herleitet und somit als Speise der Götter an die alten Sagen erinnert, nach denen der Kakao ein Gottesgeschenk ist.



FOTO: DPA

Wie schon bei den Azteken und Mayas galt Schokolade bald auch in Europa nicht nur als leckeres Getränk der Eliten, sondern auch als stärkendes Heilmittel. Das Volk konnte sich Schokolade erst sehr viel später leisten, nicht zuletzt dank einer Erfindung des niederländischen Apothekers Coenraad Johannes van Houten (1801 - 1887). Mit Hilfe einer Presse gelang es ihm den Fettgehalt der Kakaomasse um etwa die Hälfte zu reduzieren, die Kakaobutter ließ sich abtrennen, Kakaopulver herstellen. Nun konnte auch Schokolade zum Essen produziert werden.

Anfänglich noch in Apotheken als Stärkungsmittel verkauft, bekam die Schokolade mehr und mehr ein Imageproblem bei Männern. Die Marketingmaschinerie löste aber auch dieses Problem und zwar mit der Einführung des Begriffs „Herrensokolade“ für vornehmlich bitterere Sorten. Während Bitterschokolade vor allem aus Kakaomasse und Zucker besteht, werden Halb- und Zartbittervarianten in der Regel noch Kakaobutter und Milchpulver zugefügt. Der Trend führt zu immer hochwertigeren Schokolade, bei der edle Zutaten bis hin zum Goldstaub verwendet werden.

### Auflösung

Gewinner vom 21. November: Die Fix-und-Fax-Bücher, die wir unter Ausschluss des Rechtsweges verlost haben, sind auf dem Weg zu: Dagmar Vogel, Quedlinburg; Klaus Schaarschmidt, Wolfen; Anita Krieger, Weißenfels.



Wenn es beim Quedlinburger Adventskalender in gemütlicher Atmosphäre Märchen gibt, wird es ziemlich eng. Hier liest Christine Vogeley „Der Froschkönig“.

FOTOS: CHRIS WOHLFELD

VON HOLGER HADINGA

Halb fünf vor der Tanne am Quedlinburger Schlossberg. Es dämmert schon. Doch Dutzende von Kleinkindern mit ihren Eltern oder Großeltern säumen erwartungsvoll den Platz. Dann heißt Hans-Jürgen Furcht, Mitglied des Quedlinburger Filmkunst- und Kulturvereins q-ARTus, alle herzlich willkommen: „Es ist so toll, dass ihr so viele seid. Es werden Jahr zu Jahr mehr.“ So begann der lebendige Adventskalender 2009 am 1. Dezember in der Welterbestadt Quedlinburg.

Anschließend fragt Furcht, welche Kinder ein Weihnachtsgedicht oder -lied vortragen möchten. Viele Finger gehen hoch. Drei Knirpse werden diesmal ausgewählt. Nun gehen alle zusammen in die Mühlenstraße 22 im Bereich des Schlossberges. Das Haus, welches ausgesucht wird, ist aber stets eine Überraschung, wird vorher also nicht verraten. Hinter der Nummer 22 steckt ein historisches Fachwerkhaus, das im Jahre 1680 erbaut wurde. Seit sieben Jahren ist es in Besitz der Familie Mögenburg. Die leitet das Hotel und Restaurant „Zum Schloß“.

„Ich habe den Großhandel und Schokoladenfabriken aufgesucht.“

Hans-Jürgen Furcht  
Initiator

Vor dem weihnachtlich geschmückten Fachwerkhaus angekommen. Tragen die drei Knirpse ihre Gedichte bzw. Lieder vor. Dafür gibt es viel Beifall und von Hans-Jürgen Furcht ein kleines Geschenk. Außerdem dürfen die drei Kinder kräftig an die Tür klopfen. Als sie sich öffnet, geht ein Raunen und Staunen durch die Massen. Fröhliche Gesichter bei Groß und Klein. Alle drängen sich dicht an dicht in den Torweg. Ein junges Mädchen sitzt vor einem Spinnrad. Dann taucht Rumpelstilzchen auf und spinn das Stroh zu Gold.

Nach der etwa 20-minütigen Aufführung gibt es natürlich reichlich Beifall - und die jungen Schauspielerinnen sowie Furcht reichen den Kindern Süßigkeiten. „Wir kennen diese Adventskalender schon. Es ist alles ganz super gemacht, vor allem der Überraschungseffekt“, schwärmt Karina Petrasch mit ihren Söhnen Ferdinand (5) und Leopold (3) aus Qued-

# Alte Häuser voller Märchen

ADVENTSKALENDER Hans-Jürgen Furcht bringt in Quedlinburg seit fünf Jahren Kinderaugen zum Leuchten.

linburg. Die Quedlinburgerin Petra Streubel erlebt mit ihrem dreijährigen Sohn Til diese Aktion zum ersten Mal: „Die Atmosphäre in den alten Häusern ist einfach zauberhaft. Das Märchen war sehr niedlich.“ Elke Strauch aus der Welterbestadt hat ihre fünfjährige Enkelin Helena aus Hamburg zu Besuch: „Wir sind zum ersten Mal dabei. Das alles ist eine sehr gute Idee. Wir gehen wahrscheinlich die nächsten Tage zu weiteren Adventstüren.“

Geistiger Vater und Leiter dieser erfolgreichen Aktion ist Hans-Jürgen Furcht. Bei diesem Adventskalender handelt es sich deutschlandweit um den größten seiner Art. Der wird übrigens am kommenden Montag, 7. Dezember, als einer der Gewinner der

Image- und Standortinitiative „Deutschland - Land der Ideen“ ausgezeichnet. Er wurde als herausragendes Projekt von über 2 000 Bewerbungen ausgewählt. Ziel dieser Initiative ist es, ein positives Deutschlandbild im In- sowie Ausland zu vermitteln. „So etwas lebendig zu machen, habe ich schon lange im Kopf gehabt. Die

Idee zur Umsetzung kam mir dann auf dem Klo. Da kommen nämlich meist die besten Einfälle“, meint Hans-Jürgen Furcht. Er schrieb einen Brief, kopierte ihn 200-mal und steckte ihn dann in die Briefkästen der Anwohner des Schlossberges.

In dem Schreiben bat der Initiator um Mithilfe - speziell, ob sich die Schauspieler im Haus umziehen und vor dem Gebäude das entsprechende Märchenstück aufführen können. Es wurde darauf hingewiesen, dass für die Helfer weder Kosten noch andere Verpflichtungen entstehen.

„Nach zwei Tagen kam lediglich ein Anruf. Das war enttäuschend. Deshalb habe ich die Anwohner vor Ort selbst aufgesucht“, meint der Projektleiter weiter. Dieses Engagement zeigte Erfolg, denn nun boten viele Anwohner ihre Unterstützung an. Ein neues Problem war das Beschaffen der entsprechenden Kostüme für die Märchengestaltung. Fertige zu kaufen wäre zu teuer gewesen. „Ein Kostümverleih kam auch nicht in Frage. Hier wirkten die Sachen zu billig und kitschig.“

Dann kam Furcht mit Ronny Große, Leiter des Kinder- und Jugendtheaters Thale, ins Gespräch. Damit hatte er nicht nur Kostüme, sondern auch gleich Jungschauspieler für die Aufführungen vor den Häusern. Für die Auftritte holt der Initiator die Schauspieler sogar selbst aus Thale ab. In diesem Jahr spielen sogar manche Hausbewohner selbst mit. Weitere Mitwirkende sind das Tanz-Ensemble Quedlinburg unter Leitung von Corinna Eric sowie Christine Vogeley als Märchenvorleserin.

Die riesige Eigenleistung von Hans-Jürgen Furcht ging noch weiter: „Da es für die Aktionen von der Stadt Quedlinburg kein Geld gab, habe ich den Lebensmittelgroßhandel oder Schokoladenfabriken aufgesucht, um für die Kinder Süßigkeiten zu bekommen.“ Beispielsweise rief der „Kämpfer“ die Hallorren-Werke in Halle, bei Rotstern in Erfurt oder bei List in Quedlinburg an. Damit konnte jeder Knirps, der zum lebendigen Weihnachtskalender unterwegs war, eine Tüte mit

Naschereien bekommen. „An manchen Tagen sind es 70 Kinder. Hinzu kommt mindestens die gleiche Zahl an Erwachsenen.“

Vor zwei Jahren hätten sich laut Furcht einige Mütter an ihn gewandt: „In den Tüten sind zu viel Süßwaren. Könnt ihr nicht etwas weniger reintun.“ Deshalb gibt es nun nach den Märchenaufführungen vor dem jeweiligen Haus einen Korb nicht Naschwerk. Die „funkelnden Kinderaugen“ sind für Ronny Große eine große Motivation, sich an diesem einmaligen Adventskalender mit seiner Truppe zu beteiligen. „Wir sehen jedes Mal den Dank. Nicht nur die Kinder, auch die Erwachsenen kommen nach den Auftritten zu uns. Es gibt hier einen direkten Bezug zum Publikum.“ Große war außerdem im vorigen Jahr selbst als Nikolaus aktiv. Einmal in der Woche proben die Jungschauspieler, vor Premieren etwas häufiger. Ronny Große: „Die Vorstellungen zur Adventszeit in Quedlinburg stellen für das Kinder- und Jugendtheater Thale eine einmalige Bereicherung dar.“

„Die Vorstellungen zur Adventszeit stellen eine Bereicherung dar.“

Ronny Große  
Leiter Kinder- und Jugendtheater

Die Jungschauspielerinnen Anna Stoye (Müllerstochter) sowie Christian Ringel (Rumpelstilzchen) haben viel Spaß am lebendigen Adventskalender: „Es ist einfach schön, den Kindern eine Freude zu machen. Wir mögen außerdem die Atmosphäre in den herrlichen historischen Fachwerkhäusern.“ Beide nutzen die Auftritte vor den Knirpsen auch als ideale Proben für die größeren Bühnen.

Von Anfang an, also seit fünf Jahren, stellt Uwe Mögenburg in der Mühlenstraße 22 seine Räumlichkeiten zum Umziehen für die Darsteller sowie den Platz für das Stück gern zur Verfügung. „Das mache ich aus Tradition, vor allem wegen der Kinder.“

Sein Haus zeigt sogar den Fachwerkschmuck zweier Stylepochen: der Renaissance und der Barockzeit. Um 1700 hieß die Gaststätte übrigens „Zum blutigen Knochen“. Es herrschte ein buntes Treiben.

Bis zum 23. Dezember treffen sich die Teilnehmer täglich um 16.30 Uhr am Schlossberg vor dem Klopstockhaus, am 24. Dezember (Heiligabend) bereits um 13 Uhr.



Die Märchen werden in Quedlinburger Fachwerkhäusern vorgelesen.